

Hallo!

Es gab viel zu tun in den letzten Monaten: Wir haben es angepackt und neue Projekte gestartet, viele Vortragsgäste in unser Haus eingeladen und Dutzende Handys vor der Müllkippe gerettet. Außerdem wurde, nach einem Jahrzehnt, der Hof-Aschenbecher geleert. Das und mehr könnt ihr auf den folgenden Seiten lesen. Von nun an erscheinen die „Einblicke in den sfd“ zweimal im Jahr. Wir wünschen viel Vergnügen.

Sinnfragen

Woran glaube ich? Pastorin Isabel Klaus zu Besuch im sfd

Anfang 2016 nannte Bremer Pastorin Isabel Klaus die Weihnachtsgeschichte ein „Glaubensmärchen“. Auf den Leserbriefseiten des Weser Kuriers begann eine heftige Debatte über Glaubensfragen. Bei uns auch. Wir luden die unpastorale Pastorin ein, um mit FSJler*innen über Religion und – wenn schon, denn schon – den Sinn des Lebens zu sprechen. Die Jugendlichen hatten viele kritische Fragen, den meisten war ein religiöses Selbstverständnis fremd: „Bevor ich mich an einen Glauben klammere, halte ich mich lieber an mich selbst.“ Das Tolle an Isabel Klaus ist, dass sie den Zweifel wirklich ernstnimmt. Es entstand ein offenes Gespräch. So hätte man sich die öffentliche Diskussion gewünscht. Einigen konnten wir uns auf den Satz eines FSJlers: „Ich möchte, dass jemand, wenn ich tot bin, über mich sagt: Cool, dass der da war.“



Inhalt

- 01 Woran glaube ich? Pastorin Isabel Klaus zu Besuch im sfd
- 01 Vorträge zum Nahen Osten nach Trump und zur Postwachstumsökonomie
- 02 „Ankommenspaten“ gehen ins zweite Jahr
- 02 Freiwillige in die Vorkurse!
- 02 Stadtführungen für Menschen mit Behinderungen
- 03 Geflüchtete ins Engagement: Unser Projekt „mitbremern“
- 03 „Schmeiß das Handy weg – aber überleg dir wohin!“
- 03 Unsere Fortbildung „Kinder gewinnen durch Stärken erkennen“
- 04 Hauptamtliche in der Geflüchtetenhilfe zu Koordinator*innen ausgebildet
- 04 Was in den nächsten Monaten passiert (eine Auswahl)
- 05 Was schief ging (eine Auswahl)
- 05 Kommentar: Qualitätsstandards in den Freiwilligendiensten



Gäste im sfd

Wir wollen reden: Vorträge zum Nahen Osten nach Trump und zur Postwachstumsökonomie

Den sfd verstehen wir als einen Ort des Austauschs: Wenn uns Themen aus unseren Seminaren umtreiben, möchten wir sie auch öffentlich diskutieren. Der in Genf lebende Journalist Andreas Zumach nahm es sportlich, sprach tagsüber mit Jugendlichen im Seminarhaus Bredbeck über die Situation im Nahen Osten, schlug abends dann im überfüllten Saal des sfd auf, sprach dort weitere zweieinhalb Stunden, um dann am folgenden Tag den nächsten Seminartag zu gestalten. Durch das FÖJ sind wir auf Niko Paech gestoßen, den prominentesten Verfechter eines Wirtschaftsmodells, das ohne Wachstum auskommt. Nach seinem Vortrag haben wir engagiert und kontrovers diskutiert. Sich an diesen beiden Abenden zu langweilen, wäre eine Kunst gewesen.



Willkommen in Bremen!



„Ankommenspaten“ gehen ins zweite Jahr

Um das Engagement für Geflüchtete ist es seit Anfang letzten Jahres stiller geworden. Vieles hat sich verstetigt, wer wirklich eingestiegen ist, bleibt auch dabei. Auch wir machen unbeirrt weiter: Das Projekt „Ankommenspaten“ geht ins zweite Jahr und zwar gemeinsam mit den Kolleg*innen der Jugendfreiwilligendienste. Wir bringen in Deutschland geborene und neu zugezogene junge Menschen zusammen. Mit einer FÖJ-Seminargruppe gingen Bewohner aus dem Übergangwohnheim Klinikum Bremen-Mitte an die Kletterwand, mit Jugendlichen aus dem FSJ und dem Übergangwohnheim Porthotel zum Schwarzlicht-Minigolf. Und wenn aus den Treffen fortdauernde Bekanntschaften entstanden sind, umso schöner.



Aus der Projektschmiede



Freiwillige in die Vorkurse!

Kinder trifft die Flucht am härtesten: der Verlust der vertrauten Umgebung, der Freunde – und nicht zuletzt die Entwertung der eigenen Sprache, die im Ankunftsland kaum jemand versteht. Viele Schulen sind an Frank Mayer, den Leiter unseres „Lesezeit“-Projektes herangetreten, mit der Bitte, Freiwillige für die Vorkurse zu gewinnen. Hier werden Kinder aus Geflüchtetenfamilien auf den Unterricht vorbereitet und lernen spielerisch Deutsch. Wir haben einige unserer Lesehelfer*innen probeweise auf den Einsatz in den Vorkursen vorbereitet – und die erste Resonanz ist sehr gut. Nun wollen wir ein Projekt basteln, damit Freiwillige in den Vorkursen nicht die Ausnahme bleiben, und haben bereits Fördergelder beantragt. Lesehelfer können und sollen professionelle Lehrer*innen nicht ersetzen. Sie können jedoch einen Impuls geben, der direkt aus der Bürgergesellschaft kommt und den Kindern zeigt: „Herzlich willkommen. Schön, dass du hier bist.“

Freiwilligen-Projekt

Stadtführungen für Menschen mit Behinderungen



Pauline Carus betreut während ihres FSJ Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung, die in der Werkstatt Bremen arbeiten: „Die meisten hier fühlen sich Bremen sehr verbunden, alle sind Werder-Fans, der Bezug zur Stadt ist sehr stark. Da hab ich mir überlegt, dass ich Stadtführungen anbiete.“ Zuerst geht Pauline mit den Werkstatt-Angestellten ins Geschichtenhaus, in dem die Bremer Historie schauspielerisch dargestellt wird. Dann werden geschichtsträchtige Orte besucht: der Roland, der Spuckstein, der Bleikeller, der Dom. Eine wunderbare Idee, und die Resonanz ist groß. „Der Umgang mit den Menschen hier ist sehr, sehr herzlich. Ich bin bei meiner Arbeit umringt von Leuten, die supertoll und nett sind.“



Aus der Projektschmiede

Geflüchtete ins Engagement: Unser Projekt „mitbremern“



Die klassische Arbeitsteilung scheint allzu selbstverständlich: Bremer*innen unterstützen Flüchtlinge. Wunderbar einerseits, aber potenziell auch schwierig insofern, als Letztere oft als passive Empfänger von Hilfe wahrgenommen werden. Aktiv-werden ist schwierig: Die deutsche Gesetzgebung lässt nicht zu, dass sofort gearbeitet werden darf, und manchmal scheitert es auch einfach noch an der Sprache. Viele Geflüchtete wollen aber mitreden, mitmachen und miterleben – und wir wollen, dass das klappt. Und nennen unser neuestes Projekt deswegen „mitbremern“. Unser neuer Mitarbeiter Konrad Kreutzer bringt Geflüchtete mit Vereinen und Initiativen zusammen, in denen sie sich engagieren können, und berät und begleitet alle Beteiligten. Wir bieten Fortbildungen zur interkulturellen Sensibilisierung an. Und sind sehr gespannt auf den weiteren Verlauf.



Müllberge verkleinern

„Schmeiß das Handy weg – aber überleg dir wohin!“



Seitdem wir das FÖJ in Bremen anbieten, sind wir umweltbewusster geworden: Die Lampen werden ausgetauscht, die Monitore über Nacht abgestellt, wer in den Urlaub fliegt, darf sich auf nervenzehrende Nachfragen am Mittagstisch einstellen ;-)
FÖJ-Leiter Pepe Bastian hat in Kooperation mit dem Start-up Mobilebox eine Handy-Box im Foyer aufgestellt. Hier kann jeder Handys, die er nicht mehr braucht, umweltschonend loswerden. Alles Irreparable wird recycelt, alles andere wird heil gemacht und wieder verwendet. Liefere das überall so, eine große Menge Elektroschrott bliebe der Welt erspart. Ein junger Mann feuerte gleich acht Telefone in die Kiste, mit der Ansage, er hätte jetzt „schon seit drei Jahren nicht mehr ausgemistet“.

Unterrichten ohne Zwang

Unsere Fortbildung „Kinder gewinnen durch Stärken erkennen“



Die traditionelle Reaktion, wenn das Kind nicht will, wie der Erwachsene sich das gerade so vorstellt: laut werden („markant“, nennt der Erwachsene das dann gerne), beim erwartbaren Misserfolg wüst gestikulieren, wenn das Scheitern sich einstellt, rot anlaufen. Dass es andere Möglichkeiten gibt, hat sich inzwischen glücklicherweise rumgesprochen. In der Fortbildung „Kinder gewinnen durch Stärken erkennen“ gab der Referent Detlef Papke unseren Lesehelfer*innen und Doppeldenker*innen Tipps, wie das genau gehen kann. Die Kernidee: Zwang und Disziplin sind keine gute Lösung. Besser: Sich auf das konzentrieren, was bereits funktioniert. Und das dann anerkennen; und zwar so, dass die Schüler die Anerkennung auch spüren. Wirkt Wunder.



Freiwillig heißt nicht selbstverständlich

Wir haben Hauptamtliche in der Geflüchtetenhilfe zu Koordinator*innen ausgebildet

Tätigkeitsprofil, Passung, Begleitung – das sind Stichworte jeder Qualifizierung von Freiwilligenkoordinator*innen. Aktuell sind, die regelmäßig im sfd zur hören – seit Sommer 2016 unterstützen wir durch verschiedene Fortbildungen das freiwillige Engagement in der Geflüchtetenhilfe im Auftrag der Stadt Bremen. So auch in einer Fortbildung von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in der Flüchtlingshilfe zu Freiwilligenkoordinator*innen. Seit März führen wir ein mehrtägiges Seminar noch bis September mit 20 Teilnehmer*innen durch. Erste Beobachtung: Die Realität ist noch einmal komplexer als in anderen Engagement-Feldern. Vor zwei Jahren sorgten Freiwillige bundesweit dafür, dass es trotz der gestiegenen Zahlen nicht zu Versorgungsnotständen kam. Aus dieser Zeit speist sich ein hin und wieder aufflackerndes Spannungen zwischen Freiwilligen und Hauptamtlichen. Wir nennen die Engagierten, die sich von offizieller Seite wenig sagen lassen wollen, liebevoll die „freien Radikalen“ – ohne ihr Engagement hätte es 2015 vielerorts düster ausgesehen. Andere wiederum sind froh, dass die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen immer besser läuft. Mit beidem muss man lernen umzugehen.



Was in den nächsten Monaten passiert (eine Auswahl)

Die Freiwilligen-Agentur bietet ab Mai Basiskurse für Engagierte in der Flüchtlingshilfe an. Dort können sich Interessierte mit ihren Erwartungen und Grenzen auseinandersetzen und sich in interkultureller Sensibilisierung schulen +++ Oft wird die Arbeit der jungen Menschen in den Jugendfreiwilligendiensten übersehen. Am 17. Mai wird sie auf dem Tag der Freiwilligen gewürdigt. Um 14 Uhr versammeln sich über 700 Freiwillige im Theater Bremen, Bürgermeister Carsten Sieling stellt sich den bohrenden Fragen der Jugendlichen +++ Am 15. Juni präsentieren unsere Freiwilligen aus dem FSJ-Kultur Projekte, die sie selbst entwickelt haben – und zwar um 16 Uhr im sfd. Das schönste Projekt bekommt einen Preis, den Goldenen Rheinländer. +++ Die nächsten Reisen kündigen sich an. Vom 7. bis 12. Mai geht es nach Krakau. Und einer der Höhepunkte des Jahres naht: der Austausch mit Weißrussland. Am 3. Mai ist eine Gruppe Freiwilliger aus dem sfd nach Minsk gefahren, am 28. Mai kommt der Gegenbesuch +++



Was schief ging (eine Auswahl)

Vieles klappt, eigentlich sogar das meiste. Aber es klappt naturgemäß nicht alles. In den letzten zwei Quartalen sind zu verzeichnen: acht Fehlalarme unserer Haus-Alarmanlage, alle verbunden mit einer nächtlichen Fahrradtour zum sfd +++ ein Einbruchversuch durch das Fenster des Büros des Geschäftsführer (gescheitert) +++ eine Ohnmachtsattacke eines Gastes wegen Höhenangst auf unserer Büro-Wendeltreppe +++ eine mehrstündige Irrfahrt zweier Kollegen durch Bremen, die verzweifelt versucht haben, einen kaputten Kopierer umweltgerecht zu entsorgen +++ der Hofaschenbechereimer, seit wahrscheinlich zehn Jahren nicht geleert, der dem Kollegen, der das Monstrum beherzt in den Müll verfrachtet hat, noch heute Alpträume beschert +++



Kommentar

Freiwillig ist nicht selbstverständlich

Qualitätsstandards in den Freiwilligendiensten



Ob Kindergärten, Kultureinrichtungen oder Tagesstätten für behinderte Menschen: Unsere Einsatzstellen wünschen sich motivierte, selbstbewusste und selbständig arbeitende junge Menschen. Der Betrieb muss bei knapper werdenden Ressourcen laufen. Arbeitsabläufe werden dichter getaktet, und oft bleibt wenig Zeit für Anleitung. Die Freiwilligen wiederum arbeiten oft zum ersten Mal 39 Stunden die Woche und bringen eigene Ansprüche mit: Einblicke in die Arbeitswelt, ein Jahr mit kreativen, interessanten Aufgaben, die Möglichkeit, etwas Konkretes zu bewirken. Und der Spaß soll auch nicht zu kurz kommen. Es wird nicht verwundern: Das geht oft nicht zusammen. Und hier kommen wir ins Spiel. Freiwilligendienste brauchen einheitliche Qualitätsstandards, um den Wünschen und Anforderungen aller Beteiligten zu entsprechen. Freiwillige brauchen Einsatzstellen, die ihnen Raum geben, sich zu entwickeln, und die nicht die Verwertbarkeit als oberste Prämisse haben. Einsatzstellen wiederum brauchen Freiwillige, die offen genug sind, sich auf Ungewohntes einzulassen. Wir arbeiten daran, dass das gelingt: mit regelmäßiger Anleitung, Projektarbeit, fachlichen Seminaren, Treffen mit den Hausleitungen, Anleiterfortbildungen für Einsatzstellen-Mitarbeiter*innen, Einsatzstellenbesuchen und der engen Kooperation zwischen Einsatzstelle und Träger – um den Freiwilligendienst für beide Seiten attraktiv und erfolgreich zu gestalten.



Impressum

Sozialer Friedensdienst e.V.

Redaktion: Benjamin Moldenhauer

Gestaltung: agenturimturm.com

ViSdP: Andreas Rheinländer